Jahresbericht

von dem

Missionswerk

der Brüdergemeine

vom Juli 1883 bis Juli 1884

nebst der

Rechnung der Missions-Diakonie

vom Jahre 1883.

(Zu No. 9. des Missionsblattes der Brüdergemeine.)

Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.

ESK 136

Jahresbericht

von dem

Missionswerk der Brüdergemeine

vom Juli 1883 bis Juli 1884

nebst der

Rechnung der Missions-Diakonie

vom Jahre 1883.

Liebe Geschwister und Freunde!

„Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler!" und „Wir rühmen, daß Du uns hilfst, und im Namen unsers Gottes werfen wir Panier auf!" (Psalm 19, 13 und 20, 6.) Mit diesem Doppelbekenntnis in Buße und Dank blicken wir auf ein neues Missionsjahr zurück, in dem wir viel versehen und durch Ungeschick und Untreue dem Werk des Herrn geschadet haben, in dem aber auch Seine mächtige Hand noch viel mehr Hülfe, Sieg und Segen geschafft hat. Er hat gearbeitet und wieder gut gemacht, was wir verdorben. Er hat sich aufs neue bewiesen als der starke Herr, der Seines Reiches Kriege führt, und als der gnädige und geduldige Herr, der sich die Mitarbeit ungeschickter, träger Knechte gefallen läßt. Ihm sei Lob und Dank dafür gebracht!

In der Heimat haben wir den Verlust zweier, noch in den besten Mannesjahren stehender Mitarbeiter zu beklagen gehabt, des Br. Henry Edwards Shawe, Sekretärs unserer Mission in England, den der Meister am 2. Mai im 52. Lebensjahr aus seiner reichgesegneten Thätigkeit in die ewige Ruhe versetzt hat, und des Br. Alexander Bönhof, der am 22. Mai, im 53. Jahr, seiner Familie und der Missionsmädchenanstalt in Kleinwelke, welcher er als treuer Hausvater vorstand, entrissen wurde. An die Stelle des Ersteren ist Br. Benjamin La Trobe berufen worden, während Br. Theodor Bauer das Amt des Letzteren übernehmen wird.

Das Band brüderlicher Liebe und Gemeinschaft, welches uns mit unsern Schwestergesellschaften verbindet, ist auf der kontinentalen Missionskonferenz, die in der Himmelfahrtswoche in Bremen gehalten wurde, neu befestigt worden. Unsre Missionsgemeine war auf derselben durch Br. Eug. Reichel vertreten.

Wenden wir nun unsre Blicke auf unser Missionsgebiet selbst, und fassen wir die Erlebnisse des letzten Jahres in jeder einzelnen Missionsprovinz kurz zusammen.

Grönland.

Das Jahr 1883 brachte unsern Missionsgemeinen in Grönland am 19. Jan. die Feier des 150jährigen Bestehens dieses Missionsgebiets, das als das zweite kurz nach dem Anfang unsrer westindischen Mission im Jahr 1733 in Angriff genommen wurde. Beim Rückblick auf die dortigen äußeren und inneren Verhältnisse drängt sich wohl der Gedanke auf, wie wenig Sichtbares ist doch in diesen 150 Jahren erreicht worden! Der wirtschaftliche Zustand der Grönländer ist nur wenig vorwärts gekommen, der schlaffe Charakter des Volks scheint wenig gekräftigt zu sein, was vielleicht in der nationalen Abgeschlossenheit desselben mit seinen Grund haben kann, und auch auf geistlichem Gebiet scheint es nicht über die Kinderjahre hinausgekommen zu sein. Und doch hat man auf den meisten unsrer Stationen ein Freudenfest feiern können, im Andenken an die Anzahl der armen Heiden, welche in diesen 150 Jahren zu einer wenn auch größtenteils nur schwachen und kindlichen Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi gekommen und im Glauben an Ihn entschlafen sind.

Die eigentliche Festfeier fand, weil sie in den harten Winter trifft und in ungünstige Witterung fiel, bei den auswärts Wohnenden nur eine schwache Beteiligung, während an der im Sommer gehaltenen Nachfeier sich mehre beteiligen konnten, reiche geistliche Segnungen genossen und ihren Dank dafür auch durch manches Festopfer, das sie der Missionssache darbrachten, bethätigten.

Das Bestreben sowohl der dänischen Regierung, wie auch unsrer Missionare ist darauf gerichtet, dem grönländischen Volk zu größerer Selbständigkeit zu verhelfen. So hat erstere schon seit mehr als 25 Jahren das Institut einer Nationalvorsteherschaft eingerichtet, welche sich aus vom Volk gewählten Mitgliedern, aus sonstigen im Land wohnenden Europäern und den Hausvätern unserer Missionshäuser unter dem Präsidium des dänischen Pastors zusammensetzt. Durch die Mitglieder der Vorsteherschaft erfährt man, wie der Erwerb gewesen, wo wirklich Arme vorhanden sind, und so wird manchem Grönländer, der unverschuldet oder durch Unglück in Nahrungslosigkeit gekommen ist, geholfen, daß er wieder zu einem Kajak, Boot, Flinte und dergl. kommt. So erhalten sie nicht direkt

Speise und Kleidung, sondern die Mittel, sich beides zu verschaffen. Geld wird nur guten Haushaltern gelegentlich, als Prämie, zur Aufmunterung so fortzufahren, gegeben.

Die Zuziehung von Nationalhelfern auf geistlichem Gebiet hat größere Schwierigkeit. Sie geschieht ja fortwährend und hat von jeher bestanden, ihre Leistungen aber sind zum größten Teil gering. Hochmut, Parteilichkeit, Gleichgültigkeit, Menschenfurcht sind Fehler, von denen die Grönländer schwer frei werden, und kommt noch Charakterlosigkeit und Unaufrichtigkeit dazu, so ist wenig oder nichts durch sie auszurichten. Soweit geeignete Persönlichkeiten dazu vorhanden sind, werden sie bei Handhabung der Kirchenzucht, Schlichtung ehelicher Zwistigkeiten und zu speziellerer Seelenpflege herangezogen.

Der Winter von 1882/83 war im allgemeinen streng, schneereich, stürmisch. Das Frühjahr kam später als sonst. Der Seeerwerb war an manchen Orten, wie Umanak, Friedrichsthal und Igdlorpait, vorzüglich gut, so daß geradezu Überfluß vorhanden war; in Neuherrnhut war der Sommer recht ungünstig, während in Lichtenfels auf einen Mangelwinter ein besserer Sommer folgte, so daß man im allgemeinen das Jahr ein im äußern gutes und zum Dank gegen den Herrn aufforderndes nennen kann. Und eine solche günstigere äußere Lage der Leute hat dann gewöhnlich Zufriedenheit und bei manchen Dankgefühl zur Folge, und die Kirche wird besser besucht. Krankheit trat nur in einzelnen Fällen auf, und nur wenige Männer verunglückten auf der See.

Zwei Expeditionen zur Erforschung der Ostküste Grönlands berührten unsre auf der Westküste liegenden Stationen. Am 15. Juli passierte der Führer der von der dänischen Regierung ausgesandten Expedition, Herr Premierlieutnant zur See Holm, auf einem Schooner Lichtenau und Igdlorpait und bot eine gute Anzahl unsrer Pflegebefohlnen in vier Weiberbooten auf, Proviant in Depots nach der Ostküste zu schaffen, wohin die eigentliche Expedition in diesem Jahr — 1884 — gehen soll. — Im August legte Freiherr von Nordenskjöld, der Führer der schwedischen Expedition, mit seinem Dampfschiff bei Friedrichsthal an, und unser Missionar Br. Brodbeck begleitete denselben nach erhaltener Erlaubnis auf seiner Fahrt nach dem Osten und war dadurch genötigt, einen Winter in Europa zu verbringen. Als er in diesem Frühjahr auf dem Schiff Alba nach Grönland zurückkehren wollte, ereilte ihn nach Gottes unerforschlichem Ratschluß bei dem Schiffbruch der Alba an den Shetlands-

inseln mit dem größten Teil der Schiffsmannschaft der Tod. Wir verlieren an ihm einen treuen, tüchtigen, unermüdlichen und begabten Missionar, dessen fernerer Dienst dem Werk des Herrn voraussichtlich recht nützlich gewesen wäre. „Seine Wege sind nicht unsre Wege und Seine Gedanken nicht unsre Gedanken", sie sind aber höher und tiefer als die unsrigen.

Labrador.

Das 150jährige Jubelfest unserer Brüdermission ist von unsern Labradorgemeinen zum Teil schon 1882, zum Teil erst 1883, in Verbindung mit dem grönländischen Teil unsrer Polarmission gefeiert worden, und vielfach mit reellem Segen, wie z. B. die Hebroner Eskimo erklärten, diesen Tag Zeit ihres Lebens nicht vergessen zu wollen.

Der Winter brachte mäßigen Schnee, aber strenge Kälte und stürmisches Wetter. Fisch- und Seehundfang war größtenteils schwach, der Netzfang bei Rama gut. Eigentlich Not zeigte sich nicht, doch war in Okak bis Ostern ziemlicher Mangel, da auch die Renntiere ausblieben. Von diesen Tieren wurde dagegen in Zoar eine so reiche Menge erlegt, daß unsre Missionare in den Nachbarstationen Hoffenthal und Nain von dort aus mit Fleisch wohl versehen werden konnten. — Nachdem die Masernkrankheit aufgehört hatte, war der Gesundheitszustand im allgemeinen gut, nur in Rama nahm die Grippe mehre Personen stark mit.

Der Versammlung- und Schulbesuch war im allgemeinen gut, leider aber zeigte sich das Laster der Trunksucht in Hoffenthal, wenn auch nur vereinzelt, doch in direkten Excessen, und wenn auch der bessere Teil der Gemeine davor erschrickt, so ist doch die Mißbilligung des Lasters allein nicht im Stand, Einhalt zu thun, da muß der Herr selbst helfen.

Zoar hatte auch in diesem Jahr wieder Besuch von Indianern, die mit ihren Kanoes von Birkenrinde kamen und Pelzwerk zum Verkauf anboten. Viermal erschienen Leute dieses Volks, zuerst nur Männer, das letzte Mal auch Frauen und Kinder, und verbrachten einige Sonntage hier, besuchten die Versammlungen und man suchte in Ermangelung der Sprache durch biblische Bilder ihnen die Wahrheit des Evangeliums beizubringen, leider mit wenig Erfolg.

In Rama besuchten öfters Heiden, aber nicht aus Bedürfnis nach geistlicher Speise, sondern um sich von ihren Freunden und

Verwandten füttern zu lassen. Aus den schon im vorigen Jahr nach Rama gezogenen Nachvakschen Familien sind am Ostermontag vier Erwachsene und drei Kinder durch die heilige Taufe in die christliche Kirche aufgenommen worden. Br. Schneider, unser Missionar in Rama, hatte am 14. Sept. den Schmerz, daß ihm seine Gattin ganz unerwartet schnell von der Seite genommen wurde. In einer Abendversammlung wurde sie unwohl, fühlte sich gelähmt, erkannte ihr herannahendes Ende und übergab sich der Gnade des Herrn. Bald verlor sie die Sprache und nach Mitternacht holte der Herr ihre erlöste Seele heim in Seine Friedenswohnungen.

Einen zweiten ähnlichen Verlust hat unsre Labradormission in diesem Jahr gehabt, durch den Heimgang unsers Br. E. H. Ritter in Hoffenthal. Dieser hatte sich durch mehrjährige angestrengte Missionsarbeit unter den europäischen Ansiedlern Labradors ein Brustleiden zugezogen, das die Ursache seines seligen Heimgangs werden sollte. Den Reisen, welche er grade in den ungünstigsten Jahreszeiten auf Eskimoart, auf dem offnen Hundeschlitten sitzend oder um sich zu erwärmen nebenherlaufend, machen mußte, war seine Gesundheit nicht gewachsen, und er unterlag, bis zuletzt ausharrend, diesen Beschwerden. Brustschmerzen, Engigkeit und Mattigkeit machten in den letzten sechs Wochen seines Lebens ihm dasselbe zur schweren Bürde, so daß er von Herzen wünschen konnte, aufgelöst und beim Herrn zu sein. Am 14. Juni 1883 entschlief er, wie ein tapferer Krieger auf der Walstatt. Ein halbes Jahr später folgte ihm seine nach Europa zurückgekehrte Gattin in die Ewigkeit nach.

Auch von unsern Pflegebefohlnen sind verschiedene in diesem Jahr aus dieser Zeit gegangen; ein junger Mann kam im Kajak um. In Hebron fand sogar der Selbstmord einer Frau statt, im Gram und Ärger über die Untreue ihres Mannes. Möge der Herr, der ihre äußere und innere Not kannte, ihr ein barmherziger Richter gewesen sein.

Indianermission in Nord-Amerika.

Während in unsern älteren Stationen unter den Indianern Nordamerikas unser Werk in Schwachheit getrieben wird, und stellenweis fast zu erlöschen droht, scheint sich uns im äußersten Nordwesten Amerikas, in Alaska, eine neue Thüre aufthun zu wollen. Der Osten dieser Halbinsel wird von den Missionaren der presbyterianischen Kirche mit Segen bedient, der Westen derselben aber ist,

seitdem die griechische Kirche, nach Abtretung der Halbinsel von seiten Rußlands an Nordamerika, sich gänzlich zurückgezogen hat, dem Heidentum überlassen. Da keine der großen Kirchen der Vereinigten Staaten sich dieses Gebietes bisher angenommen hatte, hat die presbyterianische Kirche sich an unsre Brüder in Nordamerika gewandt und sie zu dieser Unternehmung aufgefordert. Daraufhin beschloß die Brüdermissionsgesellschaft in Bethlehem im Verein mit der Direktion des nördlichen Bezirks unsrer Brüderkirche zunächst eine Untersuchungsreise nach diesen Gegenden ins Werk zu setzen, und Br. J. A. H. Hartmann, derzeit Missionar in New-Fairfield in Canada, fand sich willig, in Begleitung eines jüngeren Bruders aus unserm dortigen theologischen Seminar, W. Weinland, die Fahrt, zunächst per Dampfschiff von San Francisco in Kalifornien aus, dorthin zu unternehmen. Fällt der von diesen Brüdern abzulegende Bericht ermutigend aus, so soll im nächsten Jahr 1885 ein der englischen und Eskimosprache mächtiger Missionar dorthin abgehen, um das Werk zu beginnen. Die spezielle Leitung und Bestreitung dieses Teils der nordamerikanischen Mission bleibt der Provinzial-Ältesten-Konferenz des nördlichen Bezirks der amerikanischen Provinz überlassen. Möge der Herr auch hier uns die Bahnen brechen und unsre Seile weiter spannen.

Was die Mission unter den Cherokee in New-Springplace, Talequah und Woodmount betrifft, so kann man leider nicht von großen Fortschritten berichten, aber es scheint doch, daß man wenigstens etwas vorwärts gekommen ist. Wie schon früher, wurden auch im vergangnen Jahr in der Nähe von Parkhill, wo die meisten unsrer Leute wohnen, in der Mädchenschule in Talequah und in der Knabenschule Gottesdienste gehalten. Aber hier wie an andern Plätzen in der Nachbarschaft ist der Besuch nicht so stark, wie früher gewesen; diejenigen aber, welche kamen, zeigten eine um so größere Aufmerksamkeit.

Die Enthaltsamkeitssache ist hier wieder aufs neue in Anregung gebracht worden, und sie ist eine Notwendigkeit, um dem Christentum die Herzen zu öffnen; freilich gehört auch dazu schon Gnade von Gott, sich unter ihren Einfluß zu stellen. Und der Missionar hat die Freude gehabt, zu sehen, daß manche nicht nur das Enthaltsamkeitsgelübde abgelegt, sondern sich auch wirklich zum Herrn bekehrt haben.

In New-Fairfield in Canada hat unsre Mission unter der kleinen Bevölkerung von nur 300 Seelen, trotz der Konkurrenz

der Anglikaner und Methodisten, ihren Stand behaupten können. Es ist eine ausgesprochenere Scheidung eingetreten, und die bei unserer Kirche Gebliebenen haben sich ihr um so fester und voller angeschlossen, was für uns ein Gewinn ist. Daß Gottes Wort unter ihnen nicht vergeblich gepredigt wird, beweist der sichere und feste Wandel unsrer Mitglieder.

An Stelle des Br. C. M. Stonefish, der längere Zeit der Häuptling der Delewaren war, ist Br. John Lewis gewählt worden.

Von Verbesserungen im äußeren ist zu erwähnen die Reparatur des inneren Kirchenraumes, der bald eine gleiche an den Außenwänden folgen soll. Das alte baufällige Schulhaus ist abgebrochen und ein neues, hübsches und geräumiges gebaut worden.

Der Ertrag unsrer Landwirtschaft wird in diesem Jahr voraussichtlich nicht so gut sein als im vergangenen, da die Witterungsverhältnisse sehr ungünstige waren, vielleicht aber ist noch ein verborgener Segen des Herrn vorhanden, der sich beim Ausdreschen der Garben zeigen wird. An Seinem Segen ist alles gelegen. — Ein Beweis, daß auch die Indianer im Landbau vorwärts gekommen sind, war eine von ihnen veranstaltete Ausstellung, die ganz hübsche Resultate aufwies.

Die Aussichten unsrer Mission in New-Westfield in Kansas sind nicht sehr ermutigend. Die kleine Reserve ist von einer Bevölkerung lüsterner Weißen umgeben, die auf den Augenblick wartet, sich in deren Besitz zu setzen, und manche haben schon festen Fuß in ihr gefaßt, so daß wenig Aussicht auf ein bleibendes Werk des Herrn ist, wenn die Indianer auf dieser Stelle bleiben.

Die einzige Hoffnung beruht auf der großen Kinderschar, auf welche man durch Kirche, Schule und Sonntagsschule einwirken kann. Sie sind gehorsam und willig, leider aber auch dem schlechten Einfluß des Elternhauses ausgesetzt. Möchten sie vor demselben bewahrt bleiben können.

West-Indien.

Wie im vorigen Jahresbericht mitgeteilt wurde, war am 21. August 1882 in der Stadt St. Thomas auf der Insel St. Thomas der Grundstein zu einer Kirche gelegt worden, die ein Denkmal der Dankbarkeit der Brüdergemeine gegen den Herrn sein sollte, welcher ihr Missionswerk seit 150 Jahren mit Seiner Hand geleitet und geführt hat; Ihm sei Preis und Ehre.

Dieser Bau wurde, als ein genügender Teil der auf 54,000 *M.* veranschlagten Kosten in Europa, Amerika und Westindien aufgebracht worden war, in Angriff genommen, und obgleich die Ausführung den ersten Anschlag überstieg, infolge der bedeutenden an Ort und Stelle gezahlten Beiträge nicht nur fortgeführt, sondern auch in diesem Jahr 1884 beendet. (Bei Gelegenheit der Zusammenkunft der Mitglieder der Konferenz der östlichen westindischen Provinz hat die Einweihung am 16. Mai stattgefunden.)

Die Stadtgemeine in St. Thomas hatte sich dergestalt gemehrt, daß der Raum der alten Kirche bei weitem nicht zulangte, und daher den Kindern abgesondert von den Erwachsenen der Gottesdienst gehalten werden mußte.

Im Gegensatz zu dieser Gemeine ist Niesky eine recht dürftige. Sie ist nicht fähig, sich selbst zu erhalten, zumal die Hälfte der Mitglieder aus Armen und körperlich Schwachen besteht. Auch an geistlichem Leben fehlt es.

Von Neuherrnhut aus, welche Station von einem Nationalgehülfen bedient wird, erstreckt sich die Hauptthätigkeit auf Hausversammlungen in verschiedenen Plantagen.

St. Croix hebt sich äußerlich und hat in dem vergangnen Jahr reiche Zuckerernten gehabt. Die vor mehren Jahren angelegte Zentralfaktorei ist in dieser Beziehung zu einem Segen für die Insel geworden. Schulen und Gottesdienste werden meist gut besucht, und die Kirchabgaben willig und nach Kräften entrichtet, doch ist das Ziel der Selbsterhaltung den Stationen noch fern. Der Fortschritt im geistlichen Leben ist schwach, nicht nur Zank, Prozeßsucht, Trunksucht zeigen sich vielfach, sondern auch Unsittlichkeit, Ehebruch und derartige Laster treten zu Tage.

In Friedensthal wuchs die Zahl der Sonntagsschüler, nur war der Besuch ein unregelmäßiger und unpünktlicher. Friedensfeld ist wohl an Personenzahl, nicht aber dem inneren Leben nach gewachsen. Unter der Jugend findet sich viel Leichtsinn und Gleichgültigkeit, auch noch Aberglaube.

Der Orkan, welcher so schwere Verwüstungen in Dominique und Martinique anrichtete, berührte auch die Südküste von St. Croix, ohne jedoch großen Schaden zu thun.

Epidemische Krankheiten, wie auch gefahrbringende Naturerscheinungen sind überhaupt auf den Inseln, auf denen unsre Gemeinen liegen, in diesem Jahr nicht vorgekommen.

Ein großer Teil der männlichen Bevölkerung auf der kleinen

Insel **St. Jan** findet auf der See seine Beschäftigung und hält sich im Hafen von St. Thomas auf, um die Seeschiffe mit Ballast zu versorgen. Hier kommen sie ihren Seelsorgern aus den Augen und werden von den Versuchungen, welche die Stadt bringt, mehr bedroht, als die dort ansässigen, ihren Missionaren bekannten Leute. Manche gehn als Matrosen nach Europa und Amerika und schweifen Jahre lang in der Welt herum. St. Thomas ist vieler Verderben, da St. Jan wenig Vorteile bietet, welche sie an die Insel fesseln könnten. Denn wenn auch das vergangne Jahr ein fruchtbares war, so herrschte doch viel Armut. Sonntagspredigt und manche Abendversammlungen wurden gut besucht, ebenso die Sonntagsschule, dagegen muß der Besuch der Tagesschule häufig durch die Polizei erzwungen werden. Die Personenzahl in Emmaus ist gewachsen. Auch in Bethanien hat die Zahl der Kommunikanten etwas zugenommen.

Wenden wir uns von Dänisch-Westindien nach Englisch-Westindien.

Hier ist der englischen Volkssitte gemäß der Besuch der Gottesdienste fast durchgängig ein guter, auch die Schulen ernten Lob. Die Sonntagsschulen werden an manchen Orten schwächer benutzt.

In **Antigua** war infolge der fruchtbaren Regen ein Überfluß von Lebensmitteln vorhanden, Geld aber war recht rar, eben weil die Landesprodukte keinen Preis hatten. Auf dem Außenplatz von St. Johns, Bethany, hatte vor einigen Jahren aus Mangel an Mitteln die Schule geschlossen werden müssen. Die Folge davon ist, daß manche Kinder unsrer Mitglieder unter den Einfluß anderer Religionsgesellschaften kommen und so unsern Gemeinen entzogen werden.

In Gracehill ist das Schulzimmer um die Hälfte des Raums vergrößert, ebenso die Orgel aus eignen Mitteln repariert worden. Die Leute sind willig zum Geben, nicht allein für ihre Bedürfnisse, sondern auch zum besten anderer, z. B. für die Verunglückten in Dominique. In Gracebay wird die Predigt außer von den Mitgliedern auch besonders von Kindern aus der Nachbarschaft gut besucht. Auch der Besuch der Sonntags- und Tagesschule, des heil. Abendmahls und des Sprechens ist erfreulich.

In Newfield starben zwei sehr tüchtige Nationalhelfer, von denen der eine ein Maurer, der andre ein Plantagenaufseher war. In Lebanon wurden einige unsrer Mitglieder durch die Fruchtbarkeit des Jahres veranlaßt, bisher unkultiviertes Land zu pachten

und mit Erfolg zu bebauen. Die Schulen wurden von den jungen Leuten gern besucht.

In **St. Kitts** zeigte sich besonders der Gegensatz der Fruchtbarkeit dieses Jahres im Vergleich mit der Dürre des vorigen (1882). Auch war kein Mangel an Arbeit vorhanden. Die vier Gemeinen der Insel vermochten nicht nur ihre Kirchabgaben aufzubringen, sondern hatten auch noch Mittel, sich an außerordentlichen Kollekten und Werken der Wohlthätigkeit zu beteiligen.

Eine besondere Bewahrung Gottes ist bei Basseterre anzumerken, indem glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckt wurde, daß das Gebälk des Glockenturms ganz verfault war, so daß einem Unglück, welches ein Sturm im September hätte herbeiführen können, vorgebeugt werden konnte.

Bethesda erhielt einen bedeutenden Personalzuwachs. Versammlungen und Sonntagsschulen wurden gut besucht. In den letzten drei Monaten des Jahres herrschte Krankheit, die leider vielfach der Zauberei zugeschrieben wurde. In Estridge wurden neben den ständigen Abgaben 600 *M.* für eine Kirchreparatur und den Hauptfond der Provinz aufgebracht. Auch die Wohnung des Missionars konnte zum Teil einer sehr nötigen Reparatur unterzogen werden. Durch den Heimgang der Gattin des Missionars und eines treuen Lehrers der Tagesschule wurde die Gemeine schwer betroffen. In Bethel kamen von den Ausgeschlossenen mehre als früher zum Sprechen, in die Versammlungen und in die Sonntagsschule. Die Tagesschule wurde zeitenweis wegen herrschender Krankheit schwächer besucht.

Von **Barbadoes** ist ebenfalls glücklicherweise nichts außerordentliches im äußern zu berichten. Einige Kinder starben an den Masern, in den Familien der Missionare zu Saron und Bridgetown herrschte das Jahr über viel Krankheit, doch wendete sie der Herr in den meisten Fällen zur Genesung. In Saron zeigte sich Leben in Kirche, Schule und Sonntagsschule. 560 Kinder feierten das Weihnachtsfest. In unsern 20 Schulen der Insel, welche von der Regierung reichlich unterstützt werden, stehen 2000 Kinder im Unterricht. Auch in Bridgetown ist der finanzielle und geistliche Zustand erfreulich. Die Missionskollekte brachte 800 *M.* und die Kirchabgaben wurden mit willigem Herzen entrichtet. In Mount Tabor dagegen wird über geistliche Trägheit der Gemeinglieder geklagt, während Fremde sich die Gottesdienste besser zu nutze

machen. Ebenso läßt Cliftonhill in mancher Beziehung zu wünschen übrig.

In **Tabago** war die Zuckerernte nicht so reichlich, als es im Anfang des Jahres geschienen hatte, doch hielt die Ernte der Nahrungsmittel allen Mangel fern. Todesfälle waren unter dem gewöhnlichen Durchschnitt, die Zahl der Geburten dagegen größer, als in irgend einem der früheren Jahre. Neben den Sonntagsgottesdiensten scheinen die Bibelerklärungen an den Wochenabenden mehr als früher und besonders von der Jugend geschätzt zu werden. In Moriah wurde am Palmsonntag eine ungewöhnlich große Anzahl neuverheirateter Paare konfirmiert, und am Karfreitag genossen 358 Geschwister das heil. Abendmahl. Die Zahl der regelmäßigen Kirchabgabenzahler, die sich früher mehr dieser Pflicht entzogen, ist in erfreulicher Zunahme. Die Tagesschulen Moriahs sind an Zahl und Leistungen allen übrigen der Insel überlegen. Das geistige Leben ist trotz Anhänglichkeit an Kirche und Predigt leider noch nicht zu rechter Kraft und Beweisung in Wort und Wandel gekommen.

Dasselbe gilt auch von Bethesda trotz aller Treue des dort angestellten Gehülfen. In Montgommery zeigt sich neben der Besserung der äußeren Verhältnisse viel Laster und Immoralität, so daß viele sich in Kirchenzucht befinden, wobei zu bedauern ist, daß die öffentliche Meinung sich nicht entschiedener gegen diese Sünden ausspricht. Der Besuch der Predigt und Sonntagsschule ist zufriedenstellend, die Versammlungen in der Woche aber werden nachlässig besucht.

In **Jamaika** zeigt sich im äußern die oft wiederkehrende Erscheinung, daß im Osten der Insel die Ernten der Nahrungsmittel knapp ausfallen und Mangel verursachen, während im Westen Nahrungsmittel im Überfluß sind, so daß sie nicht verwertet und in Geld umgesetzt werden können. Die Kaffee- und Pimentoernte schlug fehl, und stellenweis mangelte es an Arbeit. Infolge der Nahrungslosigkeit gingen in diesem Jahr (1883) 10,000 Mann nach Panama, um sich mit Kanalbauarbeit zu beschäftigen und viele folgen ihnen. Im ganzen sind unsre Gemeinen von dieser Auswanderung wenig berührt worden.

Der Gesundheitszustand war im allgemeinen gut, nur herrschten an einigen Orten die Masern unter den Kindern.

Die Folge der äußeren Nöte zeigte sich in den meisten Gemeinen in mangelhafter Entrichtung der Geldbeiträge an die Kirche und zu sonstigen Zwecken.

Kirch- und Schulbesuch war verschieden, hier besser, dort schlechter.

Die Sonntagsschulen zeigen fast allgemein einen Rückgang. Die allgemeine Entmutigung hielt viele ab, zum Sprechen zu kommen, um nicht an ihre rückständigen Abgaben gemahnt zu werden.

Noch immer durchziehen fanatische, religiöse Gesellschaften das Land und halten ihre Nachtversammlungen. Auch aus unsern Gemeinen haben manche sich daran beteiligt. Daneben aber scheint in manchen Teilen des Landes sich eine reellere Erweckung und Belebung zu zeigen.

In Springfield ereignete sich am 18. Nov. ein schweres Unglück, indem während des Gottesdienstes eine geistesgestörte Person zwei Kinder ums Leben brachte.

In Bethany, Beaufort und anderen Orten fanden erbauliche Heimgänge statt, die von der stillen Arbeit des Geistes Gottes an den Herzen einzelner zeugen. Möchte doch hier, wie auf unseren anderen Missionsgebieten, einmal Gottes Geist ausgegossen werden über alles Fleisch.

Demerara.

Dieses unser jüngstes Missionswerk ist geeignet, beim Blick auf dasselbe unsre Herzen freudig zu bewegen. Es trägt den Charakter frischer Jugend und Lebendigkeit, es breitet sich äußerlich aus, vertieft sich nach innen, man sieht es leben. Wohl fehlen auch die Schattenseiten nicht, es giebt auch Unkraut unter dem Weizen, die beiden Gemeinen Grahams Hall mit Beterverwachting, und Reliance stehen nicht auf gleicher Stufe, aber der Herr bekennt sich zu dem Werk im ganzen und einzelnen und wird es sich auch noch weiter ausbreiten lassen.

Selbstverständlich werden in Grahams Hall die Gottesdienste und Versammlungen gut besucht, die Kirche ist bei erträglicher Witterung unbequem voll, bei besondern Festen ist nicht Platz für alle in derselben. Schon im vorigen Jahr war zu ihrer Vergrößerung außerhalb eine Plattform gebaut worden, um noch mehr Zuhörern die Beteiligung an dem Gottesdienst möglich zu machen. Dieselbe muß aber wohl nicht recht solid konstruiert worden sein, denn in diesem Jahr stürzte sie bei Gelegenheit des Missionsliebesmahls zusammen. Der Herr hat in Gnaden gegeben, daß niemand der Herabgestürzten ernstlichen Schaden genommen hat.

Das, was die Leute im Glauben erkannt haben, beweisen sie auch durch ihren Wandel. Unsträflich ist derselbe freilich nicht, denn

Zungensünden und Mißhandlung der Frauen kommt noch vor, trotzdem aber ist auch in dieser Beziehung ein Vorwärtskommen nicht zu verkennen.

Auch das Filial von Grahams Hall, Beterverwachting, giebt uns Anlaß zu Lob und Preis des Herrn. Die dortigen Leute zeichnen sich vor andern Christen durch ihren Ernst im Schaffen ihrer Seligkeit und durch Freigebigkeit für Kirchzwecke aus. Nicht eines ihrer Mitglieder hat grober Sünden wegen von der Gemeine ausgeschlossen werden müssen.

In der ersten Woche des November wurde, wie alljährlich, das Andenken an die Gründung der Demeraragemeinen gefeiert. Als Beweis, wie das Christentum hier die Leute gefaßt hat, diene die Thatsache, daß bei dieser Gelegenheit nicht weniger als 27 Personen vor der Gemeine mit Verständnis und Salbung beteten.

Manche Beispiele könnten mitgeteilt werden von interessanten Gesprächen mit Brüdern und Schwestern, von freiwilliger schwerer Arbeit im Dienst des Herrn an den Seelen und von treuer Mühe im Sammeln von Kollekten für die Mission und andere wohlthätige Zwecke.

Fünf Jahre besteht diese Mission, und schon zählt sie unter ihren Mitgliedern solche, die im Anfang des Werks die Tagesschule besuchten und durch den Beistand des Herrn der Gnade treu geblieben sind, welche sie empfangen hatten. Mehre solche sind noch Kandidaten der Mitgliedschaft.

Der Rückblick auf die diesjährige Geschichte der zweiten Gemeine Reliance ist nicht ganz so hell und heiter, wie der auf die von Grahams Hall; „Mit guten Hoffnungen begannen wir das Jahr," schreibt der Missionar, „aber gar bald verschwanden nicht wenige derselben."

Auch hier ist aber ein gewisses Vorwärtskommen ebenfalls nicht zu verkennen, das bewies der Inhalt der von den Mitgliedern in der Gebetswoche vor der Gemeine zum Herrn geschickten Gebete und die werkthätige Liebe, die sich armer, unglücklicher Brüder annahm. Auch die Schule hat sich weiter entwickelt. Am zweiten Weihnachtsfeiertag fand eine Schulfeierlichkeit statt, in der Recitationen von Bibelstellen, Liedern und katechetische Übungen in der biblischen Geschichte mit Weihnachtsgesängen abwechselten.

Der Besuch der Gottesdienste hätte besser sein können, und der Eindruck, welchen dieselben auf die Leute machten, war oft nur ein vorübergehender. Letztere sind zum großen Teil noch unmündigen

Kindlein zu vergleichen, die in Vorurteilen befangen sind, welche sie mit der Muttermilch eingesogen haben. Unterscheiden sie sich auch im wesentlichen von ihrer Umgebung, so geht es doch nur sehr langsam mit ihnen vorwärts.

Zwei Hindu wurden im Dezember im Beisein vieler ihrer Landsleute getauft und getraut. Der Herr lasse auch dies Volk in unsre Gemeine hineinwachsen und sich mehren.

Moskito-Küste.

Die Moskito-Küste war uns in den vergangnen Jahren ein Gegenstand des Dankes und der Fürbitte vor dem Herrn, da sich Sein Geist in den meisten der dortigen Gemeinen mächtig regte, und eine große Anzahl Indianer von der Erweckung ergriffen wurde. So stürmisch die ersten Bewegungen, so gemischt sie mit manchen Irrtümern und Übertriebenheiten waren, so kräftig hat sich doch der Geist und das Wort Gottes an den Seelen offenbart, und die Wirkungen jener Bewegung gehen noch heut fort, wenn auch in ruhigere Bahnen geleitet. Manchen ist es von Herzen darum zu thun, das Heil in Christo in seinem vollen Umfang zu erkennen und sich anzueignen. Manche wieder verwechseln noch die Gerechtigkeit Christi mit ihrer eigenen, und ihre vermeinte Erkenntnis geht über die Bibel hinaus; sie halten es mit Träumen und Visionen, auf die sie einen zu hohen Wert legen. Manche endlich haben nur den Schein des gottseligen Wesens und verleugnen seine Kraft, oder sind gar von der rechten Spur ab- und in das Sündigen nach alter Weise hineingekommen. So ist denn auch hier das Evangelium ein Netz, in dem verschiedene Gattungen gefangen werden, die aber erst noch gesondert werden müssen. Möchten nur recht wenig Faule unter ihnen sein.

Schon im letzten Jahresbericht war der Einweihung einer neuen Kirche in Magdala erwähnt worden, deren Kosten teils durch Beiträge der Leute selbst, teils durch solche der Missionsfreunde bestritten worden sind.

Ein kleinerer Kirchbau wurde auch in Great River ausgeführt, leider im Eifer und in der Eile etwas unvollkommen, so daß bald Reparaturen nötig sein werden.

In Bethanien steht der eingeborne Missionar, Br. Blair, in gesegneter Thätigkeit.

Die Station auf der Rama-Insel ist eine äußerlich und inner-

lich kränkelnde. Die Insel ist sumpfig, und die Sterblichkeit ist nicht nur unter den Indianern groß, sondern auch unsre dortigen Missionsgeschwister haben viel an Krankheit zu leiden. Die auf den übrigen Stationen mächtig gewordene Erweckung hat sich leider nicht auf Rama erstreckt. Wenn es auch nicht gerade an Erkenntnis fehlt, so doch an Leben. Doch ist auch hier die Predigt des Evangeliums nicht ganz ohne Wirkung geblieben, das bezeugen die Bekenntnisse und Aussprachen, die unser Missionar an manchem Sterbebett zu hören bekommt.

Kukallaya, das eine Zeit lang unbesetzt bleiben und von Ephrata aus bedient werden mußte, hat in diesem Jahr an Br. Ziock wieder einen Missionar erhalten. Der Ort war inzwischen infolge eines Aberglaubens der Indianer verlassen worden und verödet, und das Gerücht war gegangen, daß auch wir den Platz aufgegeben hätten. Dadurch ließ sich aber Br. Ziock nicht abhalten, dorthin überzusiedeln, und nach acht Tagen wagten sich die entflohnen Indianer wieder in die Nähe und schlugen auf einer Laguneninsel ihre Zelte auf. Eine tropische Regennacht nötigte sie, ihre Zuflucht wieder in ihre Häuser zu nehmen, doch herrschte noch große Furcht vor der Wirkung vergrabenen Giftes. Übrigens hielten sich die Männer Monate lang in den Wäldern auf, um Gummi zu sammeln, und auch die Frauen gehen auf Wochen in ihre Pisangplantagen, so daß zeitenweis die Gemeine nur aus zehn Personen bestand, und die Schule von einem Knaben besucht wurde.

Von Daukra und Auastara in Nicaragua waren schon im vorigen Jahr Leute gekommen, hatten den Taufunterricht besucht und waren von Br. Siebörger getauft worden; Br. Smith hatte sie von Karata aus manchmal besucht. Im Mai 1883 machte Br. Siebörger eine Reise dorthin, besuchte auf dem Weg in Kia, Karata, Yulu, Twappi, an welchen Orten er überall Getaufte und Taufkandidaten vorfand, an manchem Ort sogar ein kleines Kirchlein; er wurde mit großer Freude und Liebe empfangen und stärkte die Gläubigen.

Der jetzige Kommandant von Auastara hatte die besten Absichten mit seinen Leuten, wollte ihnen einen katholischen Priester besorgen, da sie aber einen englischen (evangelischen) Prediger wünschten, war er auch dazu bereit. Unter den 150 Einwohnern Auastaras finden sich 28 von uns Getaufte und 13 Taufkandidaten; sogar ein Kirchlein ist von ihnen gebaut worden, und sie bedauerten nur, keinen Versammlungshalter zu haben.

Der Polizeiinspektor in Daukra nahm den Br. Siebörger sehr

freundlich in seinem eignen Haus auf, in dem auch die Versammlungen gehalten wurden. Am Sonntag kamen 30 Personen von Auastara und Para dorthin, welche sich zur Taufe gemeldet hatten. Das Haus war förmlich umlagert von den Leuten, welche aus den beiden anderen Dörfern herzugekommen waren, und sie baten alle dringend, ihnen einen Missionar zu senden.

Der Polizeiinspektor war der Meinung, daß, da in Nicaragua Religionsfreiheit herrsche, unserm Kommen nichts entgegenstehe, doch müßten wir uns in der Sache an den Kommandanten von Kap Gracias und den Präsidenten der Republik wenden. Es ist nun abzuwarten, ob die Sache sich in diesem katholischen Land so leicht machen wird, wie jener, uns befreundete Herr, glaubt. Einstweilen freuen wir uns, hart an der Grenze Nicaraguas, in Yulu, eine neue Station gründen zu können, von welcher aus ein großer, heilsbegieriger Bezirk bedient werden kann.

Auch in Sandy Bay haben sich 24 Erwachsene an uns angeschlossen, mehre sind getauft, und 50 beabsichtigen zu dem Taufunterricht nach Karata zu kommen. Das sind alles Wunder vor unsern Augen. — Noch sind drei Ortschaften vorhanden, welche Br. Siebörger nicht besuchen konnte, die unter einer Einwohnerzahl von 150 Seelen 30 von uns Getaufte und 42 Taufkandidaten haben.

Suriname.

Nachdem im Jahr 1882 in Paramaribo durch die Überführung der Annaszorger Kirche nach Rust en Vrede eine Gemeine von etwa 1200 Seelen von der großen Stadtgemeine, welche 9600 Personen zählt, abgezweigt worden war, wurde es klar, daß unsre große Stadtkirche mit 1700 Sitzplätzen noch keineswegs für den übrigen großen Rest genüge. Dazu kam, daß in der Vorstadt Combé eine Gemeine von 680 Seelen mit einer großen Stube als Predigtplatz vorlieb zu nehmen genötigt war, was auf die Dauer dem dortigen Werk Schaden bringen mußte. In Erwägung dieser doppelten Not erließ die Missionsdirektion im Juni 1883 einen Aufruf zum Bau zweier neuer Kirchen in Paramaribo mit ausführlicher Darlegung der Verhältnisse. Durch des Herrn Gnade hatte dieser Aufruf zur Folge, daß bereits im März 1884 die Hälfte der benötigten Summe (39,000 *M.*) durch freie Liebesgaben zusammengekommen war. Es ist daher zunächst an den Bau der Kirche zu Combé gedacht worden. Dann soll, wenn die weiteren Mittel sich gefunden haben, die dann also vierte Kirche

in Paramaribo, so der Herr will, in Angriff genommen werden, und abermals ein Teil der zur großen Stadtkirche gehörenden Gemeine abgezweigt werden.

Der durch Br. Herr in Heerendyk ebenfalls im Jahr 1882 in Anregung gebrachte Kirchleinsbau in der Helenakreek ist auch im Lauf dieses Jahres zur Ausführung gekommen und am 7. Dez. zum Gebrauch eingeweiht worden.

Die Kirche auf der Plantage Catharina Sophia sollte eine gründliche Reparatur erfahren; beim Abtragen des Dachs aber fand es sich, daß die Hauptpfosten und Wände des Gebäudes in so desolatem Zustand seien, daß eine jede Reparatur nur weggeworfene Kosten machen würde. Es blieb daher nichts übrig, als auch hier fast ganz neu zu bauen.

Endlich war auch das Kirchlein in Koffycamp im Buschland in einem so traurigen Zustand, daß Regen und Wind von allen Seiten eindrang und den von Berg en dal amtlich dahin gehenden Geschwistern nicht einmal das nötige Bergungsobdach gewährte. Wollte man diesen Platz nicht aufgeben, so blieb nichts übrig, als neu zu bauen. Das Material hatte man in prachtvoller Qualität nicht weit, so daß es also nur der Arbeit bedurfte, um ein 50 Fuß langes und etwa 25 Fuß breites Gebäude hinzustellen. Als Br. Kersten bei Gelegenheit einer Visitation im November 1883 in Koffycamp war, fand er das Kirchlein schon fertig gezimmert, das Fundament und die Dielbalken gelegt, und jetzt wird es wohl schon vollendet dastehen. So hat der Herr uns in diesem Jahr zu drei neuen Kirchen verholfen, die vierte steht in naher, die fünfte in fernerer Aussicht. Haben wir nicht einen reichen Herrn?!

Und doch sind wir noch nicht fertig mit diesem Kapitel. Nordwestlich von allen unsern übrigen Surinamer Missionsdistrikten liegt der isolierte Coroniebezirk mit der Gemeine Salem. Dort wohnen Leute, von denen man sagen kann: Sie sind es wert, daß ihnen noch eine Kirche gebaut werde, denn eine haben sie bereits in Salem. Die Bevölkerung des Distrikts beläuft sich auf mehr als 2500 Seelen, und das Land erstreckt sich sechs Stunden in die Länge, dem Seestrand parallel; drei Stunden von Salem liegt 's Gravenhage, wo viele der zu uns gehörenden Leute wohnen, die nicht im stande sind, allzuoft den weiten Weg nach Salem zu machen. Und gerade in diesem Teil hat die katholische Kirche Boden gewonnen; während wir erst eine Kirche in der Coronie besitzen, ist sie im Bau ihrer dritten Kirche thätig. Nach ihrer Weise bietet sie alles

auf, um unsre Christen uns abwendig zu machen, und verschmäht, um zu diesem Zweck zu gelangen, kein Mittel. Wohl haben wir dort noch zwei kleine Predigtplätze, doch würden wir nur durch ein Kirchlein und regelmäßigen Gottesdienst die Leute zusammenhalten können. Die Coronianer werden sicher zu diesem Zweck eine hübsche Summe zusammenbringen, denn sie sind fleißig, und manche wohlhabend, und dabei willig zum Geben, doch ist nicht vorauszusehen, daß sie im stande sein werden, das Werk allein herzustellen. So müssen wir es denn dem Herrn, dessen beides ist, Silber und Gold, zutrauen, daß er auch unter uns Herzen erwecken wird, die dies Werk ins Auge fassen und mit Gebet und Gaben unterstützen.

Unsre Arbeit in Suriname ist auch im vergangnen Jahr in der gewohnten Weise fortgeführt worden, in der Stadt, auf elf Plantagen und in den Reisebezirken der Saramakka, Cottika und Suriname. Sie faßt nicht nur das Volk der Neger, sondern auch das der Chinesen und indischen Kuli in sich, bei welchen letzteren uns freilich der Mangel der Sprache noch sehr hinderlich ist. Jedoch haben wir zu unsrer Freude auch aus ihnen einige Täuflinge aufzuweisen. O daß doch auch einmal über diese Menschenscharen eine Zeit käme, die sie aus ihrer Trägheit und Schlaffheit erweckte und ein Feuer unter ihnen anzündete, wie jüngst auf der Moskitoküste.

Noch ist zu erwähnen, daß auf der in diesem Jahr in Amsterdam veranstalteten Ausstellung auch einige unsrer Surinamer Pflegebefohlnen sich zu Objekten der ethnographischen Schau hergegeben hatten. Einem unsrer früheren Missionare aus Westindien gelang es, Zutritt zu ihnen zu erhalten, und nach einigen vergeblichen Versuchen war er so glücklich, die Unsrigen herauszufinden und ihres wachsenden Zutrauens sich freuen zu können. Er hielt ihnen auf ihren Wunsch Versammlungen, und auch Angehörige der lutherischen, reformierten und katholischen Kirche fanden sich herzu. Zwei unserer Abendmahlsschwestern hatten wiederholt gebeten, an dem Abendmahl der Gemeine in Haarlem teilnehmen zu dürfen, was ihnen gern und mit Freuden gestattet wurde.

Süd-Afrika.

In der ersten Hälfte des Jahres 1883 beendete Br. Kühn seine Visitationsreise unsers afrikanischen Missionsgebietes, indem er den westlichen Distrikt desselben bereiste, Missionskonferenzen hielt und die zwei eingebornen Nationalgehülfen Karl Jonas und Johannes

Zwelibanzi, wie schon im Anfang des Jahres den zur östlichen Provinz gehörigen, in Bethesda angestellten Johannes Nakin, zu Diakonen der Brüderkirche ordinierte. Ersterer erhielt seine Stelle in Pella, während der zweite schon längst in Wikleibosch arbeitet.

Die Pockenkrankheit, die im vergangnen Jahr in Gnadenthal grassiert hat, kam im Januar noch in einzelnen Fällen vor, dann erlosch sie.

Durch drei schlechte Erntejahre war die Provinz sehr verarmt, der Handel und Wandel stockte, Arbeit war im Ort und in der Nähe nicht vorhanden. Die Folge davon war gewesen, daß ein Teil der Gemeine sich durch das Land zerstreute, um Arbeit zu suchen; viele gingen nach der Kapstadt, noch mehre zur Arbeit an der nach den Diamantenfeldern führenden Eisenbahn. Einer der tüchtigsten und bewährtesten Kirchendiener, Stephan Prins, erbot sich, zu diesen Leuten zu gehen, sie auf ihren Plätzen aufzusuchen und in dieser Weise als Reiseprediger zu dienen. Als er nach Gnadenthal zurückkehrte, hatte er auf 15 Stationen besucht, war überall willkommen gewesen und hatte passende Leute an verschiedenen Plätzen angewiesen, auch ferner den übrigen Versammlungen zu halten.

Aber auch für die in der Kapstadt sich aufhaltenden Einwohner Gnadenthals, Elims, Goedverwachts, Mamres und Pellas ist gesorgt worden. Br. Hickel erhielt den Ruf, in die Stadt zu ziehen und dort die Leute aufzusuchen, ihnen nachzugehen und geistlich sie zu bedienen. Man kam ihm auch von seiten anderer Prediger freundlich entgegen, indem man ihm eine Kirche und ein Versammlungslokal zu gewissen Zeiten überließ, und nun begann er seine Wanderungen, vielfach von dem Missionar v. d. Bos begleitet. So gelang es ihm, viele unsrer früheren Kirchkinder, oft in der traurigsten äußeren Lage und in sittlicher Verkommenheit aufzufinden und sie zum Besuch der Predigt einzuladen. Viele freuten sich herzlich über diese Sorge um sie und kamen der Aufforderung nach, andre aber zogen es vor, sich zu verbergen und dem Missionar auszuweichen. Br. Hickel hat ein schweres und entsagungsvolles Werk auf sich genommen, und wir können ihm nur von Herzen Ausdauer, Geduld und von des Herrn Seite reichen Segen wünschen und erbitten.

In diesem Jahr hat der Herr wieder die Fenster des Himmels geöffnet und eine mannichfaltige und reiche Ernte geschenkt, so daß die Not gewichen ist, Geld ist aber immer noch sehr rar unter den

Leuten. Sehr zu bedauern ist, daß die vielen in Elim von den Vorfahren gepflanzten Citronen- und Apfelsinenbäume, die Jahr für Jahr einen reichlichen Nutzen brachten, durch ein Insekt, die australische Wanze, vollkommen ruiniert wurden, so daß, um diese Plage auszurotten, nichts übrig blieb, als die ganze Anpflanzung niederzuhauen und zu verbrennen.

Die Zukunft Goedverwachts ist immer noch nicht entschieden. Noch lebt die alte Christiane, an deren Leben der ungetrennte Besitz dieses Ortes und Landes gebunden ist, sie ist aber hoch in Jahren und kann gar bald vollendet werden. Für diesen Fall wäre es sehr zu wünschen, in dem entscheidenden Moment über die Mittel verfügen zu können, um in den Besitz des Landes zu kommen. Möchten darum die lieben Geber nicht müde werden.

Unsre Missionsstationen im Kafferland sind zwar bisher durch Gottes Gnade vor den Gefahren, mit denen auch sie die Unruhen unter dem Kaffernvolk bedrohten, verschont geblieben, haben aber doch auch manche Sorge gehabt. Im Juni waren Br. Weiz und Baudert bereits im Begriff, die Frauen und Kinder von Baziya nach Silo bringen zu lassen, als wieder beruhigendere Nachrichten kamen. Dann erschollen aufs neue Gerüchte von einem Geheimbund der Basutu, Pondumisi und Pondo, die, wenn sie sich bestätigt hätten, einen Kafferkrieg in Aussicht stellten, der schlimmer als der vorige geworden wäre. Die neuesten Nachrichten scheinen wieder mehr auf Frieden hinzudeuten.

Joh. Nakin in Bethesda hatte den Schmerz, seine Frau Emma, die sich durch ihre Treue, reinen Wandel, durch ihren Ernst und Freundlichkeit im Umgang auszeichnete und unter ihrem Geschlecht treu wirkte, durch einen seligen Heimgang für diese Zeit zu verlieren. Ihr Andenken wird im Segen bleiben.

Das Bestehen Elukolwenis steht noch immer in Frage. Zwar ist der Häuptling Ludidi, der, von seinem ältesten Sohn bewogen, sein Land verlassen hatte, wieder zurückgekehrt, er ist aber von so unzuverlässigem Charakter, daß auf Vorschub von seiner Seite wenig zu bauen ist. Im Januar 1884 wurden dort sieben Erwachsene getauft, unter denen sich auch Ludidis „große Frau" befand.

In Tinana wird es jetzt lebendiger, als früher, fast an jedem Sonntag melden sich Leute zum Taufunterricht, so daß gegenwärtig 30 Personen denselben besuchen. An Feindschaft fehlt es aber auch nicht.

Von Baziya aus werden seit einiger Zeit von Br. Baudert

Besuche in den Kraalen der Umgegend gemacht und Feldversammlungen gehalten, um die Leute einzuladen, in Baziya zu besuchen und den dortigen Predigten beizuwohnen.

Australien.

Der Rest der australischen Ureinwohner schmilzt langsam, aber sicher, immer mehr zusammen, und die Zahl unsrer Pflegebefohlnen verringert sich von Jahr zu Jahr. Es wird die Zeit kommen, da wir in anderen, von den Eingeborenen noch stärker bevölkerten Gegenden des Landes unsre Thätigkeit werden suchen können, z. B. in New-Südwales und Queensland. Dort gehen die blutigen Fehden der Eingeborenen und Europäer fort, und diese Verhältnisse werden entweder durch die Ausrottung der Eingebornen oder durch ihre Bekehrung zum Christentum ein Ende finden.

In unseren beiden Stationen Ebenezer und Ramahyuk hat sich seit dem vergangnen Jahr wenig oder nichts geändert. Unsre dortigen Christen fühlen sich meist glücklich, erhalten ihre geistliche Nahrung und werden, so viel es ihre Gesundheit erlaubt, zur Arbeit angehalten. Von der Regierung wird hinreichend dafür gesorgt, die letzten Lebenstage dieser Nation sorglos zu machen und zu verschönern. Dagegen geht sie damit um, diese äußerlichen Unterstützungen den Mischlingen, deren eine nicht geringe Zahl ist, zu entziehen. Diese sind kräftig und stark, zur Arbeit fähig, und es wäre ein Unrecht gegen sie und die Gesellschaft, durch umsonst dargereichte Kleidung, Wohnung und Nahrung ein Geschlecht von Bettlern und Nichtsthuern heranzuziehen. Br. Hagenauer in Ramahyuk ist aufgefordert worden, seine Ansichten und Vorschläge, wie man auf diesem Wege vorgehen soll, mitzuteilen.

Die Zahl der Gemeinmitglieder in Ramahyuk war 55 Personen. Fünf Todesfälle und vier Geburten haben stattgefunden. Fast in allen Fällen kann man den Leuten das Zeugnis geben, daß sie auch im Wandel ihrem Bekenntnis treu sind. Die Schule wird gut und erfolgreich gehalten, alle Morgen ist Religionsunterricht, Mädchen und Frauen haben Nähstunde, die Knaben werden nach den Schulstunden auch körperlich beschäftigt. Die Station zeichnet sich durch Ordnung und Reinlichkeit aus.

In der Gegend von Ebenezer war die Winterwitterung ungewöhnlich naß. Viermal trat der Fluß Wimmera aus seinen Ufern, die Saaten standen prachtvoll, Gras gab es in Fülle. Das von Malleebäumen bestandene Land ist bis jetzt eine nur von wilden Hunden und Kaninchen bewohnte Wüste, und das Parlament ist in Beratung, in welcher Weise man dasselbe nutzbar machen könne. Es ist Hoffnung, daß das zu Ebenezer gehörende Terrain, falls es gewünscht wird und nötig ist, vergrößert werden kann.

An dem Kirchenbaufond für Suriname haben sich die Schwarzen ebenfalls lebhaft beteiligt, und auch für unser Aussätzigenasyl in Jerusalem zeigen sie Interesse und bethätigen dasselbe durch freiwillige Kollekten, die zum Teil in Naturalien, z. B. Kaninchenohren gezahlt werden. Um die Vertilgung dieser schädlichen und in großer Menge vorhandenen Tiere zu befördern, zahlt die Regierung für das Dutzend 12 ₰.

West-Himalaya.

Infolge des im letzten Bericht gemeldeten Heimgangs der Geschw. Pagell war Poo bis zum 9. Juni 1883 verwaist geblieben, da die Witterungsverhältnisse bis dahin eine Reise über die verschneiten Pässe des Himalaya nicht gestatteten. An diesem Tag langte Br. Redslob von Kyelang aus dort an und fand das Haus, in welchem unsre Geschwister gewohnt hatten, unverkennbar in demselben Zustand, in welchem es beim Heimgang der Geschw. Pagell war. Wie er erfuhr, hatte der Dorfschulze an dem Morgen nach der Nacht, in welcher Schw. Pagell entschlief, auf diese Nachricht hin, in Gegenwart von Zeugen, das bare Geld einem zuverlässigen Mann versiegelt in Verwahrung gegeben und später das ganze Haus versiegeln und seitdem Tag und Nacht bewachen lassen. Nach mehrmonatlichem Aufenthalt und Thätigkeit daselbst, und nachdem er nach Kyelang zurückgereist war, um seine Familie abzuholen, war Br. Redslob den an Geschw. Pagells Stelle berufenen Geschw. Weber nach Delhi entgegengereist, um mit ihnen womöglich noch in diesem Jahr nach Poo zurückzukehren. Am 19. Okt. trafen beide Geschwisterpaare in Delhi zusammen, und am 5. Nov. traten sie von Simla aus die, wegen der späten Jahreszeit überaus beschwerliche und zum Teil sehr gefährliche, Reise an, die sie länger

als einen Monat größtenteils zu Fuße machen mußten. Öfters mußten sie in den Bungalows am Weg wegen Unbilden der Witterung Tage lang liegen bleiben, und die zwei letzten Tagereisen bestanden mehr oder weniger in fortgesetztem Klettern über kolossale Felsblöcke an schwindelerregenden Abgründen hin. Der Herr aber stärkte ihre Kräfte, besonders die der Frauen und des Kindes, daß sie doch glücklich am 8. Dez. das Ziel ihrer Reise erreichten. Nun sind beide Familien, nachdem einige Krankheitsanfälle, die Folge der Strapatzen, überwunden sind, thätig, Br. Weber in Erlernung der Landessprache, Br. Redslob in organisierender Thätigkeit. Letzterer aber rüstet sich bereits auf eine abermalige Reise, und zwar nach Leh in Ladak.

Schon seit Jahren sind wir bei dem Maharadjah in Kaschmir um die Erlaubnis eingekommen, in Leh ein Haus mieten oder bauen zu dürfen, um dort eine Missionsarbeit zu beginnen. Tibet war ja ursprünglich das Ziel unsers dortigen Missionsplans, und nur notgedrungen hatten wir an den Grenzen des dortigen Landes in Kyelang und Poo unsern Pilgerstab ruhen lassen. Von diesen Punkten aus sind aber jährlich Missionsreisen nach Ladak gemacht und große Mengen von biblischen Schriften und Traktaten verteilt und den Leuten auch mündlich das Evangelium gepredigt worden. Dazu kommt, daß mehre unserer Gemeinglieder in Kyelang aus Ladak stammten und auch zum Teil wieder dahin zurückgekehrt sind, so daß eine dort zu beginnende Mission schon besseren Grund und Stützpunkte findet.

Nach einem Gesetz des Maharadjah aber war es Europäern nur zeitweilig, d. h. den Sommer über, erlaubt, sich in seinen Staaten aufzuhalten, also war an ein dort Seßhaftwerden nicht zu denken. Br. Heyde hatte mit seiner Frau eine Reise nach Kaschmir gemacht, um persönlich dies Anliegen bei dem Fürsten anzubringen, war aber hingehalten worden und hatte nichts erreichen können.

Durch Vermittelung des Vizekönigs von Indien haben wir nun in neuester Zeit die Erlaubnis erhalten, in Leh, der Hauptstadt von Ladak, uns bleibend niederlassen zu dürfen, daher Br. Redslob sich auf die Reise dahin rüstet.

Br. Heyde ist in Kyelang thätig. Von Nathanael, dem Gehülfen Br. Redslobs in der Bibelübersetzung, hat man seit längerer Zeit nichts gehört. Er hatte sich im April des Jahres in Chamba

aufgehalten und war von dort abgereist, um nach Kyelang zu gehen, war aber bis jetzt dort nicht eingetroffen. Einzelne aus dem Dorf und den entfernteren Ortschaften kommen neben den Mitgliedern unsrer dortigen Gemeine ab und zu in die Predigt, und wenn auch ein tiefergehendes Bedürfnis noch nicht vorhanden ist, so fühlt doch der und jener etwas von der Macht des Evangeliums.

Seit Anfang November bedeckte Schnee die Felder und Abhänge und wird wohl kaum vor Ende April verschwinden. Infolge der großen Dürre des vergangnen Jahres schlug die Ernte an verschiednen Orten fehl und Mangel machte sich fühlbar. Der Gesundheitszustand aber war im ganzen Thal und auch in der Missionsfamilie ein vorzüglich guter.

Zu der nachstehenden Jahresrechnung vom Jahr 1883 noch einige Worte, welche zunächst den innigsten Dank gegen den Herrn auch an dieser Stelle aussprechen sollen dafür, daß Er es uns nicht an teilnehmenden Herzen und offenen Händen hat fehlen lassen; aber zugleich sei allen denen der herzlichste Dank gesagt, die bisher die Bedürfnisse unsers Missionshaushaltes in werkthätiger Liebe auf dem Herzen getragen haben.

Wir stehen diesmal vor einer Mehrausgabe von *M.* 28,179, 26, die sich aber, durch Abzug des am Schluß des Jahres 1882 verbliebenen Guthabens von *M.* 665, 07, sowie des damals laut Synodalbeschluß abgezweigten Viertels der 1882er Legateinnahme im Betrage von *M.* 18,933, 06 und einem kleinen Beitrag zur Schuldtilgung von *M.* 70, auf eine noch verbleibende Schuld von *M.* 8511, 13 reduziert.

Die Ausgaben waren zwar um etwa *M.* 15,000 geringer, als 1882, die Einnahmen aber auch um etwa *M.* 46,000 weniger. Die Ursache dieser Verminderung der Einnahme liegt wohl hauptsächlich darin, daß wir uns im Vorjahre einer sehr bedeutenden Legateinnahme zu erfreuen hatten, während in diesem Jahr gerade dieser Posten um etwa *M.* 50,000 geringer erscheint.

Dankenswert ist bei alledem, daß die allgemeinen Beiträge eine gewisse Höhe behielten, zumal in Betracht zu ziehen ist, daß

für den Jubiläumsfonds auch noch in diesem Jahr reiche Beiträge einliefen; außerdem für die Kirchenbauten in Paramaribo während des Rechnungsjahres allein die Summe von *M.* 26,234, 63 einging, und die Jubelkirche in St. Thomas auch nicht vergessen worden ist.

Die Mehrausgabe würde bedeutend höher sein, wenn nicht die Fünfpfennig-Vereine mit einem noch etwas höherem Beitrag, als 1882, nämlich mit *M.* 15,431, 54, ihrer Bestimmung gemäß solches verhüteten, was uns mit Dank den Segen erkennen läßt, welcher auf diesen Vereinen ruht.

Was die Ausgaben betrifft, so ist der Einfluß auf eine Verminderung derselben gegenüber derjenigen im Jahr 1882 dem Umstand zuzuschreiben, daß die Mission in Süd-Afrika westliche Provinz durch Beiträge und eigenen Erwerb ihren Unterhalt völlig bestritten hat, ja auch Suriname bis auf die hier bezahlten Reisekosten dasselbe leistete.

Wenn wir noch eine Spezifikation der Einnahmen des Jubiläumsfonds beifügen, welcher eine Summe von *M.* 89,412, 73 aufweist, so geschieht es, um damit die lieben Geschwister und Missionsfreunde aufzufordern, den Herrn mit uns zu loben und Ihm zu danken, daß Er diesen sichtbaren Segen unserm Jubelfest hat folgen lassen, und zugleich wiederholt auf dessen Bestimmung hinzuweisen, nämlich: nicht aus demselben Defizits zu decken, sondern im ferneren Verlauf unserer Missionsthätigkeit, ungehinderter durch Geldmangel, vorzugehen, wo der Herr uns bisher genossene Hülfe entziehen oder neue Thüren erschließen sollte. Dazu bietet sich ja schon Gelegenheit, wenn wir auf der Moskito-Küste an der Nordgrenze der Reservation eine neue Station unter den vor kurzem durch das Evangelium und den Geist des Herrn ergriffenen Indianern in Yulu anlegen, und nun auch in Ladak in West-Himalaya in der Hauptstadt jenes Landes, Leh, das schon seit einiger Zeit in Aussicht genommene Werk anfangen, zu welchem Zweck Br. Redslob bereits an Ort und Stelle angekommen ist, um wenigstens den Bau eines Hauses vorzubereiten.

Zum Weiterspannen der Seile ist noch viel Raum und das Bedürfnis dazu vorhanden. Will der Herr uns erlauben, noch länger an der Arbeit auf dem Missionsfeld teilzunehmen, so wird Er auch ferner unsre Hände stärken und die werkthätige Teilnahme unsrer teuren Brüder und Schwestern und Missionsfreunde uns er-

halten und dieselbe mehren, ja, wir möchten wünschen, daß aus dem Jubiläumsfonds ein Eliascad*) werde, dem es nie mangele.

Mit dem Dank für alle bisher von seiten unsrer lieben Geschwister und Missionsfreunde erfahrene Mitarbeit im Gebet und im Glauben, wie für alle zu teil gewordene Unterstützung verbinden wir die herzliche Bitte, darin doch ja nicht müde zu werden und ferner mit uns vereint „sich fröhlich zu plagen und Steine zu tragen aufs Baugerüst.“**)

Berthelsdorf, den 8. August 1884.

Das Missions-Departement der Unit.-Ält.-Konferenz.

J. F. W. Kühn.
W. F. Bechler.
J. Connor.
F. E. Reichel.

---

*) 1 Kön. 17, 14. **) Brüdergesangbuch 1328, 3.

Rechnungs-Auszug

der

Anitäts-Missions-Diakonie

vom

Jahr 1883.

I. Beiträge durch Kollekten in den Gemeinen und bei auswärtigen Geschwistern und Freunden:				
1) auf dem europäischen Festland . . .	11,703. 93			
2) aus den Societäten und der Diaspora daselbst, abzüglich des zur Diasporakasse gegebenen Beitrags	41,481. 82	53,185	75	
3) aus den britischen Gemeinen		25,045	58	
4) aus den nordamerikanischen Gemeinen		8,210	28	86,441 61
II. Beiträge von Missionsvereinen und von einzelnen Beförderern des Missionswerkes in und außer den Gemeinen:				
1) auf dem europäischen Festland		55,453	85	
2) in Großbritannien		49,669	67	
3) in Nord-Amerika, einschließlich Dollars 9000 von „the Society of the United Brethren for propagating the gospel among the heathen“ in Bethlehem		40,445	56	145,569 08
III. Beiträge von der Westindischen Missionsprovinz,				
im östlichen Teil		1,579	65	
im westlichen Teil		720	08	2,299 73
IV. Beiträge vom Fünfpfennigverein oder Mite Societies:				
1) vom europäischen Festland		13,765	—	
2) von Großbritannien		250	58	
3) von Nord-Amerika		1,415	96	15,431 54
V. Vermächtnisse.				
1. Legate:				
a) auf dem europäischen Festland . . .	17,122. 84			
b) in Großbritannien	8,144. 67			
c) in Nord-Amerika	14,261. —	39,528	51	
2. Zinsen von Stiftungen:				
a) auf dem europäischen Festland . . .	23,957. 62			
b) in Großbritannien	14,832. 17	38,789	79	78,318 30
VI. Interessen und Agiogewinn				20,937 22
			Einnahme	348,997 48
			Diesjährige Mehr-Ausgabe	28,179 26
				377,176 74

83. Ausgabe.

	Reisekosten.		sonstiger Bedarf.		Summa.	
I. Missions-Aufwand.						
Grönland . . . . . M.	1,245	01	12,178	83	13,423	84
Labrador*)	—	—	—	—	—	—
Nord-Amerika	—	—	6,375	32	6,375	32
Moskito-Küste	3,946	46	18,484	83	22,431	29
Suriname	7,298	45	—	—	7,298	45
Süd-Afrika, westl. Provinz**)	—	—	—	—	—	—
„ östl. „	5,040	65	22,516	28	27,556	93
Australien	—	—	3,848	83	3,848	83
West-Himalaya	11,386	64	5,204	—	16,590	64
	28,917	21	68,608	09	97,525	30
West-Indien, diesjährige Bewilligung für die östliche und westliche Missionsprovinz .			42,000	—		
Dazu: Reise- u. Ausrüstungskosten f. dieselbe			7,944	55	49,944	55
Mehr-Ausgabe der westindischen Zuziehungs-Anstalten, siehe umstehend					3,476	58
					150,946	43
II. Ausbildung von Missionaren in der Missionsschule zu Niesky					6,555	87
III. Pensions-Aufwand						
für 58 Ehepaare und 15 Witwer	84,610	67				
abzügl. Zins des Sustent.-Fonds 42,765. 60						
und Zins einer fürstl. Stiftung 33,914. 86	76,680	46	7,930	21		
für 69 Witwen	34,137	50				
abzügl. Zins des Witwen-Sustentationsfonds	1,054	40	33,083	10	41,013	31
IV. Erziehungs-Aufwand						
für 272 Kinder in Anstalten und Familien .			112,963	06		
„ 53 größere Knaben in Gewerben und im Pädagogium			14,495	37		
„ 36 größere Mädchen			7,153	50	134,611	93
V. Verwaltungs-Aufwand.						
Unterhalt d. Missions-Departements in U.A.C.			10,797	48		
Gehälter an Rechnungsführer und Agenten .			13,408	67		
Hauskosten, Schreib- und Packmaterial . .			7,214	53		
Porti und Frachten			3,149	71		
Bücher und Zeitschriften	21	91				
diesjähriger Defekt des Missionsblattes . .	40	29	62	20	34,632	59
VI. Außerordentliche Ausgaben.						
Unterstützungen in besonderen Fällen . . .			5,061	55		
Visitationsreise nach Süd-Afrika 1882/83 .			4,125	92		
sonstige Reisen in Missionsangelegenheit . .			229	14	9,416	61
				Ausgabe	377,176	74

*) Die Kosten für Labrador sind vollständig getragen worden durch die Missionsgesellschaft S. F. G. in London.

**) Süd-Afrika, westl. Provinz, hat durch Beiträge und eigenen Erwerb ihren Unterhalt völlig bestritten, desgleichen Suriname bis auf die hier gezahlten Reisekosten.

Westindische Anstalts-Rechnung
vom Jahre 1883.

Ausgabe.	M.	₰	M.	₰
Aufwand der Lehrer-Bildungs-Anstalt in Jamaika, abzüglich dortiger Einnahme	5,778	25		
„ der Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt daselbst, abzüglich dortiger Einnahme	1,749	50	7,527	75
„ der Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt in Antigua, abzüglich dortiger Einnahme	2,444	75		
ab: Beiträge aus England für dieselbe	413	50	2,031	25
			9,559	—
Einnahme.				
Guthaben von 1882	1,282	42		
1 Jahr Zins des Anstalts-Kapitals von M. 120,000. à 4%	4,800	—	6,082	42
Mehr-Ausgabe, wie umstehend, M.			3,476	58

Abschluß der Unitäts-Missions-Diakonie
vom Jahre 1883.

	M.	₰	M.	₰
Die diesjährige Rechnung ergiebt eine Mehr-Ausgabe von			28,179	26
Dagegen verblieb 1882 ein Guthaben von	665	07		
und wurde von der 1882er Legat-Einnahme, laut Jahresbericht, abgezweigt	18,933	06		
Dazu Beitrag zur Schuldtilgung	70	—	19,668	13
es schließt somit unsere Rechnung mit einer Schuld von M.			8,511	13

Spezifikation der Einnahme des Jubiläumsfonds
1882 und 83.

	M.	₰
Deutschland	19,821	34
Schweiz	5,687	05
Holland	17	15
Schweden	157	22
Polen	592	22
Livland und Esthland	447	37
Großbritannien	50,015	34
Nord-Amerika	9,855	96
West-Indien	670	—
Moskito-Küste	20	—
Suriname	534	17
Süd-Afrika, westliche Provinz	1,193	25
„ „ östliche „	250	66
Australien	127	—
West-Himalaya	24	—
M.	89,412	73

Einnahme für Paramaribo-Kirchenbau vom Jahr 1883 . . M. 26,234. 63
„ für St. Thomas-Kirchbau von 1882 und 1883 . M. 35,508. 36
wovon dort bezogen . . . . . M. 35,400. —

General-Tabelle der Missionen. Juli 1884.

Missions-Provinzen.	Stationen.	Außenposten.	Arbeits-Personal.									Missions-Gemeinen.						
			Missionare.				Eingeb. Arbeiter.											
			Verh. Brüder.	Verh. Schwestern.	Unverh. Brüder.	Unverh. Schwestern.	Eingeb. Missionare.	Deren Frauen.	Missionsgehülfen.	Versamml.halter.	Nationalhelfer.	Nationalhelferinnen.	Kommunikanten.	Getaufte Erwachsene.	Getaufte Kinder.	Taufkandidaten.	Neue Leute.	Ausgeschlossene.	Totalsumme.
1. Grönland	6	—	8	8	1	1	—	—	—	18	18	9	769	120	445	15	—	207	1556
2. Labrador	6	—	17	17	3	—	—	—	—	15	17	20	473	202	418	19	21	119	1252
3. Nord-Amerika	3	1	4	4	2	—	—	—	—	2	8	5	113	25	130	—	—	8	276
4. Jamaika	15	3	12	12	—	—	3	1	—	6	162	103	5460	2913	7150	—	—	268	15791
5. St. Thomas	3	—	2	2	1	—	—	—	—	2	15	12	1025	126	429	—	—	126	1706
St. Jan	2	—	1	1	—	—	—	—	1	3	11	10	370	52	314	—	—	19	755
6. St. Croix	3	—	2	2	—	—	—	—	2	1	41	24	1240	226	527	—	—	37	2030
7. Antigua	8	1	4	4	1	1	3	2	2	3	71	77	3308	1274	2597	—	—	162	7341
8. St. Kitts	4	—	3	3	—	—	2	2	—	8	31	34	1569	796	1411	—	—	180	3956
9. Barbadoes	4	—	2	2	—	—	2	2	—	11	30	22	1351	384	1397	—	—	67	3199
10. Tabago	3	1	2	2	—	—	—	—	1	8	35	32	1420	491	1293	—	—	52	3256
11. Demerara	2	1	—	—	—	—	2	2	—	9	6	2	274	45	270	—	—	—	589
12. Moskito-Küste	7	—	7	7	1	—	2	2	—	10	7	6	305	849	924	44	410	32	2564
13. Suriname	14	2	36	36	—	—	—	—	—	25	177	160	7663	7177	7989	650	1001	563	25043
14. Süd-Afrika, westl.	9	3	20	20	—	—	2	2	3	14	122	97	2131	1679	3487	395	1107	426	9225
15. Süd-Afrika, östl.	6	3	9	9	—	—	1	—	2	7	32	27	602	185	812	228	654	90	2571
16. Australien	2	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	30	3	52	6	19	1	111
17. West-Himalaya	2	—	3	3	1	—	—	—	—	—	—	—	13	4	19	1	—	—	37
Summa	99	15	135	135	10	2	17	13	11	142	783	640	28116	16551	29664	1358	3212	2357	81258

Schul-Tabelle und Personal-Veränderungen von 1883.

Missions-Provinzen.	Schulen.														Personal-Veränderungen.										
	Tag-Schulen.								Sonntag-Schulen.																
	Stationsschulen.	Außenschulen.	Knaben.	Mädchen.	Ganze Zahl.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Monitoren.	Sonntagsschulen.	Kinder.	Erwachsene.	Lehrer.	Gehülfenschüler.	„ schülerinnen.	Erwachsene getauft.	Kinder getauft.	Konfirmiert.	Paare getraut.	Heimgegangen.	Ausgeschlossen.	Readmittiert.	Weggezogen.	Hergezogen.	Zuwachs.	Abnahme.
1. Grönland . .	6	26	205	188	393	26	9	1	—	—	—	—	3	—	—	42	27	22	40	62	39	9	10	18	—
2. Labrador . .	7	—	107	98	205	2	2	—	—	—	—	—	15	1	1	46	23	31	48	68	51	36	49	25	—
3. Nord-Amerika	1	1	19	17	36	1	1	—	3	51	8	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Jamaika . .	27	34	2354	2216	4570	40	21	329	20	2210	1876	322	12	6	42	718	255	124	165	235	83	104	75	136	—
5. St. Thomas .	2	3	204	182	386	1	4	33	3	397	326	36	—	—	—	25	84	19	58	23	14	14	1	12	—
St. Jan . .	2	1	82	44	126	—	3	3	3	166	186	25	—	—	—	16	—	4	9	15	16	6	13	—	51
6. St. Croix . .	—	—	—	—	—	—	—	—	4	530	310	48	—	—	—	79	99	42	110	25	13	35	47	61	—
7. Antigua . .	10	3	862	833	1695	8	14	59	13	1710	585	158	—	6	—	262	218	60	203	215	207	111	72	—	110
8. St. Kitts . .	4	3	451	470	921	4	7	52	6	758	1452	104	—	—	—	172	44	40	118	87	71	—	—	—	61
9. Barbadoes .	8	13	1338	1124	2462	16	8	107	9	727	353	69	6	3	—	115	108	53	85	58	30	22	23	1	—
10. Tabago . . .	6	—	370	383	753	5	1	30	7	367	749	50	—	—	—	141	126	40	90	65	32	10	24	306	—
11. Demerara . .	2	—	99	96	195	2	—	10	3	120	96	24	—	—	8	41	26	22	27	—	3	10	3	78	—
12. Moskito-Küste	8	—	218	176	394	8	1	—	8	340	20	15	—	—	243	306	20	130	35	6	7	1	—	463	—
13. Suriname . .	19	2	1063	1032	2095	39	10	—	2	32	2	—	—	—	316	730	1018	22	680	50	182	1774	2006	1233	—
14. S.-Afrika, westl.	14	1	1002	1019	2021	15	17	16	4	—	375	13	10	6	53	347	75	76	212	92	73	188	131	93	—
15. S.-Afrika, östl.	9	1	296	320	616	11	6	7	8	—	240	20	—	—	40	112	15	40	48	31	17	177	123	33	—
16. Australien . .	2	—	23	20	43	1	—	1	2	46	14	2	—	—	3	4	4	1	12	—	—	—	2	—	4
17. West-Himalaya	—	—	—	32	32	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Summa	127	88	8693	8250	16943	177	106	648	95	7454	6592	892	46	22	706	3156	2142	726	1940	1032	838	2497	2579	2463	226

Verzeichnis

der in der Mitte des Jahres 1884 auf unsern Missionsplätzen angestellten Geschwister.

Missionsplätze.		Angestellte Personen.
1. Grönland. (Angefangen 1733.)		
Neu-Herrnhut . .	Geschw.	K. Jul. Spindler.
Umanak . . .	"	Nis Peter Foged.
Lichtenfels . . .	"	Adolf Riegel.
Lichtenau . . .	"	Joh. Karl Aug. Hilbig.
	der led. Br.	Otto Heinke.
Igdlorpait . .	Geschw.	Gustav Rudolf Gysin.
Friedrichsthal . .	"	Heinrich Aug. Kögel, Präses.
	"	Traugott Zucher.
	die verw. Schw.	Brodbeck.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Martin Starik.		
6 Plätze. 18 Missionsgeschwister. 1556 Personen in Pflege.		
2. Labrador. (1771.)		
Nain	Geschw.	Joh. Heinr. Theod. Bourquin, Präs.
	"	Samuel Weiz.
	"	Friedrich August Wirth.
	"	Herm. Theodor Jannasch.
Hoffenthal . . .	"	Peter Petersen Dam.
	"	Karl Adolf Slotta.
	"	Jakob Howard.
Zoar	"	Friedrich Rinderknecht.
	"	Karl Friedrich Kahle.
Okak	"	Friedrich Thomas Weiler.
	"	Johann Friedrich Drexler.
	"	Johann Heinrich Meili.
Hebron	"	K. Gottlieb Kretschmer.
	"	William Haugk.
	"	Adolf Hlawatscheck.
Rama . .	der verw. Br.	Johann Georg Schneider.
	Geschw.	Gustav Renatus Schulze.
Auf der Reise dahin:	Geschw.	Louis Kästner.
	der led. Br.	Eugen Lundberg.
	" "	Adolf Stecker.
6 Plätze. 37 Missionsgeschwister. 1252 Personen in Pflege.		

3. Nord-Amerika. (1734.)

Bei den **Delawares.**

New-Fairfield . . Geschw. John Torgersen, Missionsgehülfe.
die verh. Schw. Hartmann.
der led. Br. John Killbuck.
New-Westfield . . Geschw. Calvin Kinsey.

Bei den **Cherokees.**

New-Springplace mit **Woodmount** Geschw. Theod. Manasse Rights.
Dahin berufen: Br. John Benjamin Leinbach.
Auf der Untersuchungsreise nach Alaska: der verh. Br. Joh. Adolf Heinrich Hartmann.

3 Plätze. 10 Missionsgeschwister. 276 Personen in Pflege.

West-Indien.

4. Westliche Provinz. Jamaika. (1754.)

Fairfield . . . Geschw. Edwin Ebenezer Reinke, Präses der westl. Westindischen Provinz.-Konferenz.
„ Rufus N. Bishop, Direktor der Normalschule.
New-Eden . der verw. Br. Richard Meek.
Irwinhill . . . Geschw. Callender Smyth.
New-Carmel . . „ Jonathan Reinke.
Fyffe's Pen der verw. Br. Richard Campbell.
New-Bethlehem . Geschw. Fr. Jakob Theodor Ilgner.
New-Fulneck . . „ Gottlieb Meißel.
New-Nazareth . . „ Wilhelm Heinrich Fürstenberg.
Beaufort . . . „ Peter Larsen, Mitglied der w. W. P.-K.
New-Hope (Salem) „ Alfr. Lind, Mitglied der w. W. P.-K.
Lititz . . . . . „ George H. Hanna, Treasurer der w. W. P.-K.
Bethany . . . . „ Johann Paul Pulkrabek, Secretary der w. W. P.-K.
Mizpa mit **Broadleaf** „ Heinrich Walder.
Bethabara mit **Patrik Town** und **Harmons** „ Frank Plant Wilde.
Springfield . . . vacat.

15 Plätze. 28 Missionsgeschwister. 15,791 Personen in Pflege.

Westindische Östliche Provinz.

5. St. Thomas und St. Jan. (1732.)

Neu-Herrnhut . . von Stadt St. Thomas aus bedient.
Nisky . . . . Geschw. Samuel Warner, Vorsteher von St. Thomas, Treasurer der östl. Westind. P.-K.

Stadt St. Thomas Geschw. Johann Ludwig Hasting, Präses von St. Thomas, Secretary d. östl. West. P.-K.
der led. Br. Henry Ward, Missionsgehülfe.
Bethanien (St. Jan) der verh. Br. Alex. Norton, Missionsgehülfe.
Emmaus . . . Geschw. Edwin Carpenter Greider.
5 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 2461 Personen in Pflege.

6. St. Croix. (1740.)

Friedensthal . . Geschw. James Benjamin Romig, Präses und Vorsteher von St. Croix. Präses der östl. Westind. Provinzial-Konferenz.
der verh. Br. James Summersill, Missionsgehülfe.
Friedensberg . . Geschw. Alex. Collin Morrish.
Friedensfeld der verh. Br. Paul Thompson, Missionsgehülfe.
3 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 2030 Personen in Pflege.

7. Antigua. (1765.)

St. Johns mit Five Islands.
Geschw. George Wall Westerby, Präses ad interim.
" Fredric Clemens.
der led. Br. Edward Foster.
die led. Schw. Ellen Roberts, Gehülfin.
Greenbay . . . Geschw. John Buckley.
Gracehill . . . " James Turner.
Gracebay . der verh. Br. William James, Missionsgehülfe.
Cedarhall . . . von St. Johns aus bedient.
Newfield . . . Geschw. Friedr. Theod. Niebert, Vorsteher.
Lebanon . . . " Peter Beyer.
Gracefield . der verh. Br. Isaiah Jacobs, Missionsgehülfe.
Dahin berufen: der led. Br. August Romig.
8 Plätze. 17 Missionsgeschwister. 7341 Personen in Pflege.

8. St. Kitts. (1777.)

Basseterre . . . Geschw. Herm. Fr. Uh; berufen.
Bethesda . . . " John Thomas.
Estridge . . . . " Karl Friedrich Gerschwitz, Präses.
Bethel . . . . " Joseph Francis.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Henry Matthew Weiß, Vorsteher.
4 Plätze. 10 Missionsgeschwister. 3956 Personen in Pflege.

9. Barbadoes. (1765.)

Saron . . . . Geschw. Jam. Young Edghill, Präses und Vorsteher.
Bridgetown . . . " John Roberts.
Mount Tabor . . " George Octavius Heath.
Cliftonhill . . . " Richard Gale.
4 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 3199 Personen in Pflege.

10. Tabago. (1790, erneuert 1827.)

Montgomery . . Geschw. Thomas W. Shields.
Bethesda . . der led. Br. Scott Barman, Missionsgehülfe.
Moriah . . . . Geschw. Samuel Lichtenthäler, Präses und Vorsteher.

3 Plätze. 5 Missionsgeschwister. 3256 Personen in Pflege.

11. Demerara. (1878.)

Graham's Hall . Geschw. Henry Moore.
Reliance . . . „ Alex. Pilgrim.

2 Plätze. 4 Missionsgeschwister. 589 Personen in Pflege.

12. Moskito-Küste. (1848.)

Bluefields . . . Geschw. Christ. Aug. Martin, Präses.
„ August Erdmann.
Rama . . . . „ Ernst Karl Kuschnig.
Magdala . . . „ August Hermann Berckenhagen.
Bethania . . . „ Peter Blair.
Ephrata . . . „ Wilhelm Siebörger.
„ Wilhelm Heinrich Peper.
Karata . . . . „ Frederic Smith.
Kukalaya . . . „ Heinrich Ziock.

Dahin berufen: der led. Br. Friedrich Williger.

7 Plätze. 19 Missionsgeschwister. 2564 Personen in Pflege.

13. Suriname. (1735.)

Paramaribo . . Geschw. Jonathan Kersten, Präses.
„ Karl Andreas Hellström, Vorsteher.
„ Johannes Haller.
„ Ernst Adolf Renkewitz.
„ Albert Linsi.
„ Friedrich Anton Richter.
„ Samuel Glöckler.
„ Gustav Wilhelm Stolz.
„ Hermann Adolf Schärf.
„ Rudolf Schött.
„ Paul Alexander Wehle.
„ Leonhard. E. de Blocq van Scheltinga.
„ Karl Gustav Wilhelm Mählig.
„ Friedrich Stähelin.
„ Joh. Theodor Weese.
„ Karl David Wiemann.
„ Gottfried Buck.
„ Constantin Heller.
„ Gustav Berg.

Combé	Geschw.	Karl Wilhelm Illg.
Beekhuizen . . .	„	Friedrich Wilhelm Adam.
Clevia	„	Johann Heinrich Hasewinkel.
Rust en Werk . .	„	Karl Theodor Dahl.
Leliendal mit **Wederzorg**	„	Julius Wenzel.
Heerendyk . . .	„	Friedrich Ferdinand Herr.
Charlottenburg mit **Annaszorg** . .	„	Karl August Weigel.
	„	Heinrich Julius Höpner.
Bersaba	„	Paul Haugk.
Catharina Sophia	„	Ernst Louis Tempel.
Salem	„	Karl Friedrich Wilhelm Gerhardt.
Waterloo . . .	„	Johann Karl Gottlieb Fehrmann.
Berg en dal . .	„	Karl Wilhelm Raatz.
Ganzee		vacat.

Auf der Reise dahin: Geschw. Konrad Arthur Schmitt.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Hermann Wied.
„ Karl Eduard Lehmann.
„ Andreas Karl Staude.

14 Plätze. 72 Missionsgeschwister. 25,043 Personen in Pflege.

14. Süd-Afrika, westliche Provinz. (Oberland.)

(1736, erneuert 1792.)

Beröa	Geschw.	Wilhelm Theodor Bauer, Präses und Vorsteher der Mission.
Gnadenthal mit **Twistwyk** . .	„	Andreas Gustav Hettasch, Vorsteher von Gnadenthal.
	„	Friedrich Wilhelm Schöbel.
	„	Karl Friedrich Kegel.
	„	Ernst August Fischer.
	„	August Ernst Anschütz.
	„	Theophil Renkewitz, für die Gehülfenschule.
	„	Karl Günther, für die Gehülfenschule.
	„	Heinrich Zachert, für die Schule.
	der verh. Br.	Pieter Salomo Pfeiffer, Missionsgehülfe in Twistwyk.

Mamre im Distrikt Groenekloof, mit Johanneskirche. (Pella.)

	Geschw.	Karl August Lemmerz.
	„	Heinrich Gustav Grasse.
	„	Friedrich Wilhelm Kunick.
	„	Karl Jonas, für Pella.
In der Kapstadt .	„	Philipp Emil Hickel.

Wittewater mit Goedverwacht.

	Geschw.	Hermann Benno Marx.
	der verh. Br.	Isaak Uys, Missionsgehülfe in Goedverwacht.

Elim . . . . Geschw. Heinrich August Kunick.
" Karl August Wagner.
" Joh. Gustav Wedemann.
Enon . . . . " Friedrich Wilhelm Stolz.
der verh. Br. Nathan Kriel, Missionsgehülfe.
Clarkson . . . Geschw. Adolf Emil Schmidt.
" Traug. W. Zimmermann.
Witkleiboſch . . " Johannes Zwelibanzi.
9 Plätze. 47 Missionsgeschwister. 9225 Personen in Pflege.

15. Süd-Afrika, östliche Provinz. (Unterland.)

(1828, gesonderte Provinz 1869.)

Silo . . . . . Geschw. Alwin Richter.
" Karl Gottlieb Liebich.
" Christian Ludwig Marx.
Engotini . . . " Hermann Ludwig Hasting.
Goſen . . . . " Johann Georg Stephan.

Frei-Kafferland.

Baziya mit **Tabaſe** Geschw. Ernst Theodor Weiz, Präses.
" Samuel Baudert.
der verh. Br. Samuel Mazwi, Missionsgehülfe in Tabaſe.

Tinana mit **Elukolweni** u. **Ezincuka** } Geschw. Hermann Otto Padel.
der verh. Br. Hendrik Maqungo, Missionsgehülfe in Ezincuka.

Bethesda . der verw. Br. Johannes Nakin.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Richard Baur.

6 Plätze. 21 Missionsgeschwister. 2571 Personen in Pflege.

16. Australien. (1849.)

Ebenezer . . . Geschw. Karl Wilhelm Kramer.
" Paul Bogiſch.
Ramahyuk in Gippsland " Friedrich August Hagenauer, Präses.
2 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 111 Personen in Pflege.

17. West-Himalaya. (1853.)

Kyelang in Lahoul Geschw. August Wilhelm Heyde.
Poo in Kunawur . " Fr. Adolf Redslob.
" Karl Wilhelm Julius Weber.
Dahin berufen: der led. Br. Karl Rudolf Marx.
2 Plätze. 7 Missionsgeschwister. 37 Personen in Pflege.

Zusammen auf 99 Plätzen mit 15 Nebenstationen in 17 Provinzen 323 Missionsgeschwister (172 Brüder und 151 Schwestern), 2 Personen weniger als voriges Jahr.

Zurückgekehrt oder aus dem Dienst getreten sind 14 Personen (7 Brüder und 7 Schwestern); heimgegangen 2 Brüder und 2 Schwestern; neu berufen 16 Personen (11 Brüder und 5 Schwestern).

Die Gesamtzahl der in Pflege stehenden Personen beträgt 81,258 Personen.

Redakteur A. Glitsch in Herrnhut, Verlag der
Missionsverwaltung in Herrnhut.
Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.

Anzeigen.

Missionsschriften

im Verlag der Unitätsbuchhandlung in Gnadau bei Magdeburg:

Das Missionswerk der evangelischen Brüdergemeine, II. Auflage. 119 S. broch. . . . . M. —. 70.

100jährige Geschichte d. Mission in Labrador mit Karte, 77 S. broch. . . . . „ —. 25.

100jährige Geschichte d. Mission in St. Kitts mit Karte, 95 S. broch. . . . . „ —. 30.

50jährige Geschichte der Mission in Tabago mit Karte, 45 S. broch. . . . . „ —. 20.

50jährige Geschichte d. Station Silo i. Süd-Afrika und des Anfangs d. Kaffern-Mission, 150 S. br. „ —. 60.

Missionsbild aus dem westlichen Himalaya, von H. G. Schneider, 95 S. broch. . . . „ —. 60.

Missionsarbeit der Br.-Gemeine in Australien, von H. G. Schneider, 200 S. broch. . . . „ 1. —.

Dasselbe geschmackvoll gebunden . . . . „ 1. 75.

An der Küste Labradors, von A. v. Dewitz, 58 S. br. „ —. 40.

Nach Osten, (Grönland) von demselben 58 S. br. „ —. 40.

In Dänisch-Westindien, 150 Jahre der Br.-Mission in St. Thomas, St. Croix und St. Jan, von demselben. Teil I. Von 1732—1760, mit 4 Illustrationen . . . . . „ 1. 50.

Verte!

Missions-Atlas der Brüder-Unität, herausgegeben vom Missions-Departement der Unitäts-Aeltesten-Conferenz zum Besten der Brüdermission, bearbeitet von Levin Theodor Reichel, 1860. (Derselbe enthält außer trefflichen, unser ganzes Missionsgebiet umfassenden Karten auch summarische historische Notizen und Statistik; Allen, die sich für unser Missionswerk interessiren, sehr zu empfehlen.) Preis: 15 Karten ohne Text 1 *M.* 50 ₰ Atlas broch. 2 *M.*, geb. 3 *M.* Einzelne Karten: die größeren à 25 ₰ (Grönland, St. Thomas und St. Jan, Jamaica, Suriname, Australien, Süd-Afrika, West-Himalaya,) die kleineren à 15 ₰ (Labrador, Vereinigte Staaten, Barbadoes, Moskito-Küste, St. Croix, Antigua, St. Kitts, Tabago.) Kleinere Special-Karten à 10 ₰ (Frei-Kafferland; Süd-Grönland: Umgegend von Lichtenau, desgleichen von Friedrichsthal; Suriname: Flußgebiet der Marowyne; Süd-Labrador.) Australien, colorirt à 20 ₰

Missionsbilder. Ansicht von Lichtenau, Oelfarbendruck à 1 *M.* 50 ₰ Separatabdrücke von den im Missionsblatt von Zeit zu Zeit erschienenen lithographirten Ansichten von Missionsstationen auf stärkerem Papier à 25 ₰ (**Labrador:** Hoffenthal, Rama, Zoar. **Grönland:** Friedrichsthal, Igdlorpait, Umának. **Suriname:** Charlottenburg, Berg en dal, Annaszorg, Rust en Werk, Heerendyk, Waterloo, Paramaribo-Kirche, Gansee, Maripastoon, Beekhuizen. **West-Indien:** Bethesda, Estridge auf St. Kitts; Nisky, Neuherrnhut auf St. Thomas; Irwinhill, New-Carmel auf Jamaica. **Moskito-Küste:** Bluefields. **West-Himalaya:** Kyelang, Poo, Leh. **Süd-Afrika:** Mamre, Baziya, Emtumasi und Engotini.

Missionsblatt aus der Brüdergemeine, in Monatsheften zu 1 bis 2 Bogen, gelegentlich mit Illustrationen.

Der Preis des Jahrgangs wird mit 1 Mark vorausbezahlt, d. h. zu Anfang des Jahres, für den betreffenden Jahrgang. Werden einzelne Exemplare zur Versendung per Post unter Streifband verlangt, so stellt sich der Preis eines solchen incl. Porto für Deutschland-Oesterreich auf M. 1. 40 Pf., für das Ausland auf M. 1. 60 Pf.

Bestellungen nehmen an: Die Expedition der Missionsverwaltung in Herrnhut; die Unitätsbuchhandlung in Gnadau bei Magdeburg; Jak. Heinr. Roser in Stuttgart; Felix Schneider'sche Buchhandlung in Basel; die Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg; J. F. Pemsel, Fetterlane 32, London E. C.; C. G. Klose, Bethlehem, Pa., N.-Amerika; auch sind Exemplare in allen Brüdergemeinen zu haben. Endlich können bei allen Postanstalten, in Deutschland und im Ausland, Exemplare incl. Porto für 1 Mark 20 Pfennige oder Wert, excl. Bestellgeld, pro Jahrgang bestellt werden und zwar unter No. 3196 des Deutschen Post-Zeitungs-Tarifs.

☞ Wir bitten unsere Geschwister und Freunde, sich die Verbreitung unseres Missionsblattes angelegen sein lassen zu wollen, um die Teilnahme an unserm Missionswerk zu erhalten und zu fördern. Auch stehen zu diesem Zweck **gratis** Exemplare unseres Jahresberichts bei der Expedition der Missions-Verwaltung in Herrnhut und bei der Unitäts-Buchhandlung in Gnadau gern zu Diensten.